Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 32

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

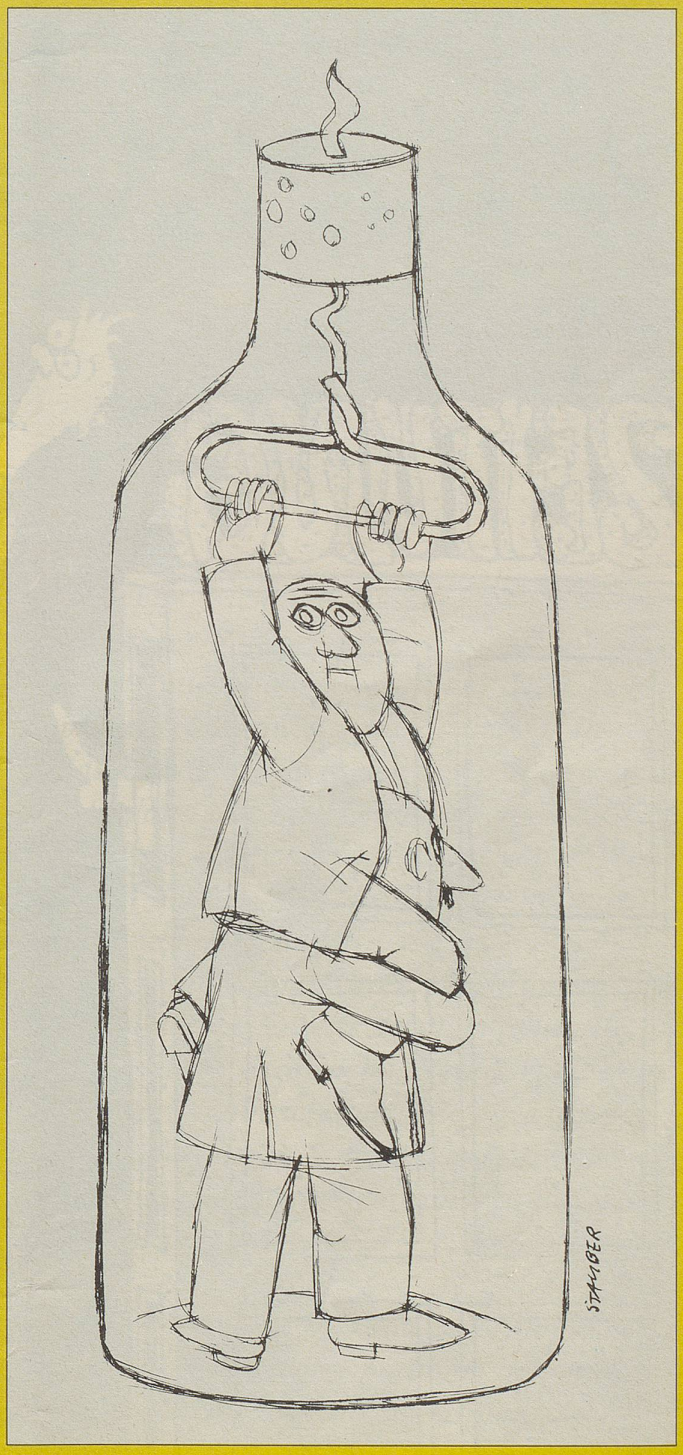
Ritter Schorsch

Der Tanzmeister

Meine Mathematiklehrer haben mich nicht geprägt. Der eine war eine furchterregende Autorität und hätte sich in der deutschen Wehrmacht zweifellos in die Generalsränge emporkommandiert, der andere ein sanfter Abstinent, der sehr langsam sprach, und dem ich dennoch nicht zu folgen vermochte. «Du bist und bleibst ein rechnerisches Rindvieh!» schnarrte mich der erstere an, der letztere dachte es nur, und beide hatten recht. Etwas fündiger sind bei mir die Geschichts- und Sprachlehrer geworden, und so bewahrten wir einander auch eine ungetrübtere Erinnerung.

Aber die meisten Dozenten sogenannter «zentraler Fächer» blieben als Persönlichkeiten beträchtlich hinter dem Meister einer unbestreitbaren Randdisziplin zurück. Ich meine den Tanzlehrer eines ganzen Städtchens und mehrerer Generationen. Als ich unlängst erfuhr, dass er verstorben sei, wurde ich um reichlich vier Jahrzehnte jünger, hatte wie damals das Gefühl, mit zwei linken Beinen zur Welt gekommen zu sein und begann die Melodie nachzusummen, die dem schwarzen Grammophontrichter entströmte: «Bei der blonden Kathrein in der Goldenen Gans ...» Der Tanzmeister schlug mit wundervoll ausladender Gebärde den Takt, er bewegte sicher und graziös seine Beine, die nicht wie bei mir zwei linke waren, und zwischen Walzer und Polka brachte er uns erst noch Kavaliersmanieren bei, ohne die keine Salonfähigkeit zu erlangen ist.

Er war aber kein Professioneller, unser Tanzmeister, vielmehr ging er tagsüber in die Fabrik, und erst am Feierabend brachte er die Jugend des Städtchens in Schwung – mit immer demselben Ziel: sie zum jährlichen Freudenfest bis zum Polonaise-Höhepunkt zu rüsten. Das ist nun, wie ich lese, Vergangenheit. Aber die Künste meines Tanzmeisters werden noch viele Jahre in vielen Beinen nachwirken, sogar in meinen zwei linken.



Stanislaw Jerzy Lec:

Menschen haben Spätzündung: sie begreifen alles erst in der nächsten Generation.